



Demokratische Republik Kongo (Süd-Kivu)

Bäume pflanzen mit LHL - immer aktuell

Schwerpunkt unserer Arbeit in der Demokratischen Republik Kongo sind Aufforstungsprojekte im Osten mit inzwischen zehn Partnerorganisationen. LHL arbeitet dort in einer Region, in welche vor ungefähr 10 Jahren Tausende von ehemaligen Kindersoldaten zurückkehrten, die einst von Milizen aus diesen Dörfern geraubt worden waren. Diese dürften jetzt zwischen 25 und 35 Jahre alt sein. Gleichzeitig wurden während und auch noch nach dem Krieg dort Tausende von Frauen vergewaltigt. Daher sind viele Menschen traumatisiert. Hinzu kommt, dass sehr viele jüngere Menschen (ca. 90 % der Frauen) keine Schule besuchten und infolgedessen Analphabeten sind. In den Traumata und der mangelnden Bildung sind u.a. Brandstiftungen begründet, welche mancherorts das Heranwachsen von Wäldern und eine funktionierende Forstwirtschaft verhindern. So wie die Wälder der Region der Rehabilitation bedürfen, so bedürfen sie auch die Menschen in dieser ehemaligen Kriegsregion. Ihre "Widerstandsfähigkeit" - oder mit dem Fachausdruck "Resilienz" - zu stärken, hat auch die deutsche Bundesregierung ganz richtig erkannt und einen entsprechenden Fördertitel bereitgestellt. Leider wurde LHL 2016 in dieses Programm der „Übergangshilfe“ nicht zugelassen, weil der „Kuchen“ zwischen wenigen deutschen Großorganisationen aufgeteilt wurde.

Da in weiten Bereichen des Ostkongos die Bergwälder in den letzten Jahrzehnten verschwunden sind, konnten sich die Landwirtschaft, aber insbesondere die Viehwirtschaft auf extensive Landnutzung ausdehnen, doch erhebliche Erosionsschäden sind oft die Folge. Sie konkurrieren heute mit der Forstwirtschaft, die wir versuchen aufzubauen. Seit einigen Jahren versuchen unsere Partner Konflikte in Komitees zu lösen, mit in den verschiedenen Standorten verantwortlichen Personen von den drei Nutzern: Viehzüchter, Bauern und Forstleute, außerdem mit Vertretern der traditionellen Chefs, die auf kommunaler Ebene noch sehr viel zu sagen haben.

Bei unserer Projektreise im September 2016 stellten wir in vielen Orten erhebliche Schäden durch Buschfeuer fest und in allen Gemeinden haben wir deshalb in Volksversammlungen ganz ausführlich diese Problematik mit der Bevölkerung diskutiert und beraten, wie dieser Plage gewehrt werden kann. Phantasievolle Beiträge brachten vielerorts unsere jungen „Marafiki wa Mazingira“, die Naturfreunde aus den zahlreichen Jugendgruppen, die wir seit einigen Jahren fördern können: Sie spielen Straßentheater, gehen damit in die Dörfer und thematisieren Buschfeuer und ihre Bekämpfung auf eine fesselnde und einprägsame Weise. Diese Jugendlichen sind unsere stärkste Investition in die Zukunft und auch unsere Hoffnung, denn sie werden gemeinsam mit den neugepflanzten Wäldern erwachsen und lernen jetzt schon Umwelt und Natur zu schützen und vor allem auch die Waldprodukte zu nutzen. An manchen Stellen lassen sich schon Kräuter, Früchte und Pilze ernten, einige haben Bienenkörbe in die Anpflanzungen gestellt, sodass inzwischen köstlicher Honig erzeugt wird. Nicht wenige der Heranwachsenden wissen schon ganz genau, wie der Honig den Bienen entlockt wird und können so bereits zusätzliche Einnahmequellen nutzen.

Das bisher größte Projekt „Aufforstung und Bildungsmaßnahmen für Forstmanagement im Ostkongo“ ist inzwischen beendet. Die Ergebnisse aus den fünf Projektstandorten liegen im Frühsommer 2017 vor und müssen dem BMZ berichtet werden. Seit 2013 haben wir mit Unterstützung des deutschen Entwicklungshilfeministeriums und von Spenden 350.000 Euro in das Projekt gegeben. Hinzu kamen lokale Eigenleistungen im Kongo in Höhe von rund 60.000 Euro – vor allem durch freiwillige „Salongo“-Arbeiten, die wir finanziell in der Bilanz bewerten durften: Die Arbeit von Hunderten von Menschen, die jahrelang bei den Pflanzarbeiten mitgeholfen haben.

Ein ähnliches Projekt führen wir seit 2014 am Kivusee durch (Katana und Kavumu) mit zwei Standorten am Rande des Kahuzie-Biega-Nationalparks, wo die letzten östlichen Flachlandgorillas leben, und einem weiteren auf der Insel Idjwiji im Kivusee. In diese drei Standorte werden wir bis zum Projektende nächsten „Winter“ rund 235.000 Euro überwiesen haben, dazu kommen auch hier rund 40.000 Euro lokale Eigenleistungen. Im letzten Jahr haben diese drei Standorte rund 915.000 Setzlinge von Bäumchen produziert. Allerdings waren die Verluste erheblich, weil viel zu wenig Regen fiel. Doch schätzungsweise 640.500 Setzlinge (rund 364.000 auf private Flächen der Bauern und 276.500 Setzlingen auf „offizielle Flächen“ der Partnerorganisationen) konnten überleben.

Die Jugendgruppen in den drei Standorten zählen insgesamt bereits 967 Kinder und Jugendliche. Besondere Begeisterung fanden bei ihnen einige Multiplikatoren-Kurse für den Bau des Lehmofens Lorena im November, durchgeführt von jungen Leuten aus Uvira. Seitdem wurden in Kavumu und Katana Hunderte von Lorena-Öfen nachgebaut für Mütter, die zuvor immer noch auf dem Drei-Steine-Ofen kochten. All dies im Rahmen der „Landvolkshochschulen“, die unsere Partner nebenbei gegründet haben.

Das dritte gleichartige Projekt hat einen ähnlichen Titel wie die anderen, aber einen etwas anderen Schwerpunkt: „Aufforstung und Bildungsmaßnahmen gegen Buschfeuer in der Uvira-Region im Ostkongo“. Seit 2015 und bis Ende 2018 sollen hier rund 180.000 Euro investiert werden bei 30.000 Euro lokaler Eigenbeteiligung durch die freiwilligen Arbeiten. Die immer ausgedehnteren

Trockenzeiten und Ignoranz mit Feuer, haben in der Vergangenheit besonders in dieser Region zu vielen Aufforstungsverlusten geführt. Seit 2015 ist unsere Partnerorganisation mit einer Kampagne gegen Buschfeuer unterwegs und das letzte Jahr war ein großer Erfolg, weil die Zahl



Eine Baumschule in Uvira mit vielen Tausend Setzlingen



Diese Baumpflanzung hat Bestand und trotz bis heute den Buschfeuern

der Buschfeuer im Projektgebiet deutlich zurückgegangen ist. Das war so, als ob die Bevölkerung darauf gewartet hätte, dass jemand das Thema aufgreift. Im gebirgigen Businga-Gebiet an der Grenze zu Ruanda, wo vor 20 Jahren noch Bergwald stand, konnte letztes Jahr zum erstenmal der Naturwald sich ohne Buschfeuer rehabilitieren – und alles wurde wieder wunderschön grün, was in den Vorjahren ein Opfer der Brandstiftung geworden war.

Sogar die Wildtiere sind zurückgekehrt. Die Partner hatten dafür alle Ebenen aktiviert: Die Bauern, die Viehzüchter, die Dorfbewohner, die lokalen Autoritäten und sogar die UNO-Blauhelme, die in dieser Region stationiert sind haben bei der Kampagne mitgemacht. Auch in dieser Region haben insgesamt 561 Kinder und Jugendliche in zahlreichen Gruppen unter Anleitung gelernt, wie die Natur geschützt werden muss. Alle diese Programme haben drei Schwerpunkte: Aufforstungen, Landvolkshochschulen und die Aktivierung der Kinder und Jugendlichen. Das Letztere zahlt sich schon jetzt aus: Die älteren Jugendlichen gehören inzwischen zu den wichtigsten Unterstützern der Aufforstungen und manche sind schon als „Forest-Guardians“ aktiv und bereiten Feuerschutz-Brigaden für die nächsten Trockenzeiten vor!

Sowohl in der Uvira-Region als auch am Kivusee haben die LHL-Partner 2016 rd. 100 ha (soviel wie 92 Fußballfelder) aufgeforstet. Das war keine leichte Aufgabe und wir sind noch lange nicht da, wo wir hin wollen. Dank der ungebrochenen Motivation der Kongolesen, die vor allem eins wollen: „Bäume pflanzen!“, sind wir auf einem guten Weg.

Philipp Jülke/Heinz Rothenpieler

vgl. auch: <https://www.helpdirect.org/spenden-hilfsprojekte/details/ernaehrungssicherheit-durch-neue-waelder-im-sued-kivu-dr-kongo/>

Demokratische Republik Kongo (Bas-Kongo)

Raupenzucht und Honigproduktion bringt Arbeitsstellen

Die Projekte mit unserem Partner Augustin Konda von ANAMED-Kongo werden derzeit hauptsächlich mit dem LHL-Partnerverein **Aqua Creactive** in Meppen realisiert. Im August 2016 hat Heinz Rothenpieler Konda in Kinshasa getroffen. Besonders eindrücklich war dessen Bericht über den Transfer von essbaren Raupen aus dem Kwango-Gebiet an der angolanischen Grenze einige hundert Kilometer weiter in den Westen nach Kilueka im Bas-Congo. Sie sollten dort gezüchtet werden – und siehe da: Das Experiment ist gelungen! Jetzt werden diese Zucht-Raupen kommerziell nach Kinshasa gebracht und dort, als Delikatesse verkauft und (Vegetarier bitte die Luft anhalten) wie Pommes frites zubereitet. Ein uralter kongolesischer Gaumenschmaus konnte auf diese Weise wiederbelebt und vermarktet werden. Parallel ist die Nachfrage nach dem Honig in Kinshasa immens. Bald wird der Kilueka-Honig auch in den Supermärkten der Hauptstadt zu bekommen sein. Zur Erinnerung: Anstatt die kleinen Wäldchen im Bas-Congo abzuholzen und einmal alle 10 oder 12 Jahre das Holz nach Kinshasa zu verkaufen, werden jetzt dort Bienen gehalten und der Honig bringt wesentlich mehr ein als das Holz. All dies schafft etliche Arbeitsplätze in der ärmlichen Region. (H.R.)